



Abend-

Zeitung.

118.

Dienstag, am 18. Mai 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Chrysalide.

(Fortsetzung.)

An einem solchen Tage, wo sie erst gegen Abend den ausgewanderten Vater wieder erwarten durfte, hatte sie, mit dessen Bewilligung, eine verheuratete Jugendfreundin besucht. Es war spät geworden, ohne daß die beiden eifrig Plaudernden es bemerkt hatten, und als Chrysalide nun eilig ihre Arbeit zusammenpackte, fragte Lieschen —

„Mein, sag' mir nur, Lydchen, ob Du nicht einschläfst, wenn Du so alle Abende drei, vier Stunden lang Deinem Alten gegenüber sitzt, indes er seine Molkendiebe ausspannt und kein Wort dazu spricht? Und geht denn das täglich so, oder kommen bisweilen auch Fremde zum Besuch?“

„Ach ja,“ — äußerte Lydchen zwischen Lächeln und Seufzen: — „es kommen wohl bisweilen Andre hin; der Doktor Bittersüß zum Beispiel, dann der Major Spaltkopf, der Heegerreuter Patken und dann der liebliche Magister Siebelbein. Manchmal sprechen auch wohl alle vier zusammen ein; aber da bin ich nur desto schlimmer dran. Mit dem Vater allein gewinne ich ihm doch wohl bisweilen ein Wort über andre Dinge ab, und dann äußert er sich freundlich. Sind aber die Schuleameraden beisammen, — denn sie sind alle mit meinem Vater in die Schule gegangen, — dann spricht der Doktor von seinen Kranken, Spaltkopf von Bataillen, Patken von Hirschen und Hasen und der

Vater steht lächelnd vor sich hin auf seine Spannbretter. Doch, das schlimmste ist, wenn der fatale Siebelbein anfängt, mit mir schön zu thun!“

„Nun wahrhaftig!“ — rief Lieschen auflassend, — „die drei entschiedensten Hagestolzen unserer Stadt, und dazu der verrückte Siebelbein; — eine allerliebste Gesellschaft für meine achtzehnjährige Chrysalide! Aber hör' nur an, Lydchen, Du mußt Dir was Liebes aussuchen. Du bist jung, schön, reich, — da darfst Du nur die Hand ausstrecken, und an jedem Finger hängen zwei allerliebste junge Herrchen. Mir ist nur bang, daß Dein Vater Dich am Ende einem von den alten Narren bestimmen werde. Es wäre nicht das erste Mal, daß ein alter Geck sich in ein achtzehnjähriges Mädchen vergafft hätte!“

„Wo denkst Du hin?“ — rief Chrysalide: — „sie könnten ja alle meine Väter seyn. Die denken wohl nicht daran, und den Siebelbein halte ich mir wohl vom Halse!“

„Nun, nun, pass' auf,“ — erwiderte jene: „Mein Mann kommt bisweilen mit den drei Alten auf dem Kaffeehause zusammen, und hat mich versichert, wenn die Rede auf Hofraths Lydchen käme, würden die alten Herren ganz feurig und verjüngten sich.“

„Wie soll ich's aber anfangen, um einen jungen zu bekommen? Kein Mensch sieht mich. Und hinter des Vaters Rücken —“